

Jugend – Glaube – Religion,

was verbindet diese Begriffe? Wie religiös sind Jugendliche heute noch? Welchen Anteil am Glauben der Jugendlichen haben Eltern, Gleichaltrige, der Religionsunterricht, die Firmvorbereitung in der Kirchengemeinde...?

Mit diesen und anderen Fragen setzten sich am 13.5. knapp 30 Personen unterschiedlichster „Berufs“-Gruppen auseinander. Genügend Input für das anschließende Gespräch gab die Vorstellung der Tübinger Jugendstudie durch die federführend daran beteiligte Referentin Annette Bohner. Interessante, wenn auch nicht unbedingt neue Erkenntnisse waren, dass sich Jugendliche mehr „gläubig“ (41%) als „religiös“ empfinden, teilweise eine intensive Gottesbeziehung haben (52% glauben an Gott) und auch regelmäßig beten. Sie glauben auch eher an einen persönlichen Gott, dabei spielt aber die Kirchengemeinde kaum eine Rolle und der Religionsunterricht (im Vergleich zum Ethikunterricht) kommt schlechter weg.

Im zweiten Teil wurden die sich aus dem Referat für unsere Arbeit ergebenden Fragen und Anregungen zuerst in „homogenen“ Gruppen besprochen (Ehrenamtliche, Religionslehrer*innen, Jugendreferent*innen, pastorale Mitarbeiter*innen). Was dort ausgetauscht wurde, wurde in einer zweiten Runde in „gemischten“ Gruppen (die, die aus einer Seelsorgeeinheit anwesend waren und aus unterschiedlichen Berufsgruppen), ins Gespräch gebracht mit dem Ziel, sich erstens kennenzulernen und in den Blick zu nehmen und zweitens miteinander zu überlegen, wo und wie und zu welchem Thema die unterschiedlichen Gruppen sich in ihrer Seelsorgeeinheit gemeinsam zum Wohl der Jugendlichen einsetzen können.

Und doch gab es aus manchen Gruppen ganz gezielte Ergebnisse, wie Vernetzung von Religionsunterricht und Gemeindegarbeit für alle Beteiligten zu einer Win-win-Situation werden kann (z.B. im Bereich Sternsinger oder der Firmvorbereitung).

Die Grundidee eine interessante Fortbildung anzubieten, die alle oben aufgeführten Gruppen gleichermaßen interessieren könnte und so z.B. das (häufig vor allem aus Zeitgründen nicht überall stattfindende, aber sinnvolle) Gespräch der Hauptamtlichen mit den Religionslehrer*innen in der Seelsorgeeinheit zu initiieren/erleichtern/unterstützen.

Ein paar Stimmen im Anschluss an die Veranstaltung auf die Frage, was nehme ich mit aus dem heutigen Abend:

- sowohl Skepsis als auch Hoffnung und Vertrauen in die jugendliche Generation
- Kooperationen und Austausch stärken und mehr Mut und Wille dazu
- Personen, Kontinuität und Kommunikation sind sehr wichtig, Glaube ist Beziehungsarbeit!
- Mitwirkung an einer persönlichkeits- und glaubensförderlichen Lernkultur
- Wie können wir in der Firmvorbereitung die Sehnsüchte der Jugendlichen bedienen?
- Kirche müsste verstärkt in die Schule gehen

...

Uns vom Vorbereitungsteam (Dekanatsreferentin Birgitta Negwer, Schuldekanin Diana Hughes und ich) hat es dazu inspiriert, ein ähnliches Format nächstes Jahr wieder anzubieten. Gerne können Sie mir dafür Themenwünsche nennen, die alle („Berufs“-)Gruppen interessieren könnten. Vernetzung von Kirchengemeinde und Schule, das Anliegen meiner Stelle: ich bleibe am Ball ☺.

Kornelia Vonier-Hoffkamp

Dekanatsbeauftragte Schulpastoral / Kirche und Schule

Katholische Kirche im Dekanat Ludwigsburg